



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

293 (17.6.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323614)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Beiragslohn 30 Pfg., durch die
Post einchl. Postaufschlag III. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklamo-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 293.

Mannheim, Donnerstag, 17. Juni 1915.

(Mittagsblatt.)

Die Entscheidungsschlachten am San und Dnjestr.

Die russischen Heere trotz zähestem Widerstand auf der ganzen Front abermals geschlagen.
Die Siegesbeute der ersten Junihälfte: 122300 Gefangene, 53 Geschütze 187 Maschinengewehre.

Die Kriegslage.

□ Berlin, 17. Juni. (Son u. Berl. Büro.) Der gestrige Tagesbericht zeigt aufs neue, wie die Franzosen und Engländer immer wieder sich bemühen, ihrem nachgerade selbst unter die Wolze geratenen Freunde Hilfe und Erleichterung zu bringen. Großen Erfolg haben sie dabei nicht erzielt. Hier und da scheinen sie vereinzelt kleinere Grabenstöße erobert zu haben. Aber selbst einmal nur einen Laufgraben gesehen hat, weiß, wie wenig das in Wirklichkeit zu sagen hat. Im übrigen sind die Angriffe unter großen Verlusten für den Feind zurückgewiesen worden.

Das große Ereignis des Tages ist natürlich der Gewinn der Armees des Generalobersten von Radenau, der aus den letzten vier Tagen eine Beute von 40 000 Mann melden kann. Die Operationen sind indessen dort noch im Gange und so wird man wohl in den nächsten Tagen noch mehr und hoffentlich ebenso Erfreuliches zu hören bekommen.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz, der der Bereich Hindenburgs ist, liegen Meldungen von Bedeutung im Augenblick nicht vor. Das ist nun einmal so die Art dieses unfernen besten Mannes: Er laßt mit den Nachrichten und meldet sie oftmals erst, wenn er von ganz großen Schlägen zu erzählen hat.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien konnten die Russen dem allgemainen Angriff der verbündeten Armeen trotz zähestem Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hart verfolgt, weichen die Reste der geschlagenen russischen Korps über Czernow, Lubaszow und Jaworow zurück. Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Böhm-Ermolli heute Nacht die russischen Stellungen auf der ganzen Front erpürmt und den Feind über Sadowa-Bisznia und Rudki zurückgeworfen.

Südlich des Dnjestr wird im Vorfeld der Brückenköpfe gekämpft. Truppen der Armee Pflanzler haben gestern früh Kienow genommen.

Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. dieses Monats ergibt sich als Gesamtsumme: 108 000

Offiziere, 122300 Mann gefangen, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten neue vereinzelt Vorstöße und wurden aber allenthalben abgewiesen, so am Isonzo bei Monfalcone, Sagrado und Piava, an der Kärntner Grenze in der Gegend östlich des Blöden, im Tiroler Grenzgebiete bei Penzelsstein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die Gesamtlage auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

□ Berlin, 17. Juni. (Son u. Berl. Büro.) Über die Lage auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wird dem „Lokalanzeiger“ aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Gesamtlage läßt sich dahin zusammenfassen, daß der rechte russische Heeresflügel, wie immer seine beabsichtigte Kallierungsfront sein möge, in einer Zone von mehreren Tagemärschen bedroht ist. Ein ähnliches Geschehen kann jeden Augenblick den russischen linken Flügel, die ganze Dnjestrfront, ereilen, wie auch weitere Einbrüche im freien Felde. Danach sieht die Absicht der Russen, Lemberg zu halten, ungünstig aus.

Am Vormarsch auf Lemberg wird gemeldet: Die Front der durchbrechenden Angriffstruppe ist bisher auf eine Entfernung von 50 Kilometer östlich und 30 Kilometer nordöstlich von Jaroslaw vorgedrungen. Die neue Linie, auf welche die Reste der geschlagenen Russen zu brücken versucht, wird in ihrer Mitte durch die Eisenbahn Lubaszow-Maworaska durchquert. Während dieses folgenreicheren Vordringens am westlichen Flügel der ganzen Ostfront ist es der Armee Böhm-Ermolli gelungen, auf der oberen Bahnstrecke um 25 Kilometer vorwärts zu kommen und den Mittelpunkt der Straße Moskau-Grodzel zu erreichen.

Die Russen geben ihren Rückzug zu.

Petersburg, 16. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalstabs meldet: In der Gegend von Szawle keine wesentliche Veränderung; die Kämpfe dauern fort. An der Raren-Front machte der Feind in der Nacht zum 14. Juni einen erfolglosen Angriff in der Richtung auf Michmin und unternahm auch im Laufe des Tages mehrere östliche Angriffe in der Gegend nördlich Brajanow, die wie aber erfolgreich zurückgeschlagen.

Die Deutschen nahmen in Galizien, nachdem sie ihre Verluste ersetzt und neue Kräfte herangeschickt hatten, die zum ersten Male an anderer Front erschienen, die Offensive in der Gegend von Jaroslaw und auf dem rechten Ufer des Don wieder auf, unterstützt durch sehr starke Artillerie. Nach

dreitägigen erbitterten Kämpfen überließen wir dem Feind etwas Gelände auf dem rechten Ufer der Dubajowka und dem Wisnjanauer.

Am Dnjestr machten wir am 13. Juni erfolgreiche Gegenangriffe auf dem linken Ufer der Tscherniha und des Stroj. Wir machten dort 29 Offiziere, 12 Mann (1) zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre. Am demselben Tage griffen die Deutschen an dem Abschnitt südlich des Brückenkopfes von Waschen an und eroberten Rogastow. In den Morgenstunden des folgenden Tages machten wir einen erfolgreichen Gegenangriff, in dem wir die Ortschaften Rogastow und Jaroslaw, ein Geschütz mit Bespannung und mehrere Maschinengewehre erbeuteten. Dort hielten die Deutschen die weiße Fahne und eröffneten dann hinterhältig das Feuer, worauf wir sie nach einem ungestörten Anlauf mit dem Bajonett niederwarfen. Der Feind setzte seinen Angriff gegen den Brückenkopf bei Kysnow fort, indem er dort große Kräfte mit zahlreicher Artillerie einsetzte. Wir machten dort am 13. Juni durch Zurückwerfen feindlicher Angriffe über 1500 Gefangene. Zwischen Dnjestr, Pruth und Chernowitj zogen wir uns über die Reichsgrenze zurück.

Lemberg um jeden Preis!

□ Berlin, 17. Juni. (Son u. Berl. Büro.) Aus Budapest wird dem „Pesti Naplo“ gemeldet: In der Gegend von Grodel sind heftige Kämpfe im Gange. Die deutschen Truppen haben hier festen Fuß gefaßt und sind daran, durch neue Angriffe die Bresche, welche die verbündeten Truppen in die russische Front geschlagen haben, zu erweitern. Die russischen Transporte sind noch nicht beendet. Die Verbündeten befinden sich neu ausgerüsteten Regimenter gegenüber, ein Beweis dafür, daß die Russen sich auf die hartnäckige Verteidigung Lembergs vorbereitet haben. Russische Gefangene erzählen, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe Befehl gegeben, Lemberg zu halten, auch wenn es das Leben von Millionen kosten sollte.

Russische „Siegesmeldungen“

Berlin, 17. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nachdem die russischen amtlichen Berichte vom 13. und 14. Juni sich über die Niederlage auf der Front östlich Argemtschi-Sienawa ausgesprochen haben, überraschte die Veröffentlichung vom 15. Juni die Welt mit der unbestreitbaren Tatsache, daß sich vom 12. zum 13. ein erbitterter Kampf zwischen Sienawa und Moskau entwidelt hat. Ueber den Ausgang dieses Kampfes wird hinweg gebuhlt. Der Bericht geht nur zu, daß wie den Unterlauf der Dubajowka zu überschreiten vermochten und den Russen auch den Ort Tschaja wegnahmen.

Zur Ablenkung werden von den Russen kleine Ereignisse an anderen Stellen aufgeführt und zu Siegen gestempelt in den Vordergrund gerückt. Es ist allerdings nicht geschickt, wie es in dem Bericht vom 13. geschehen ist, das Scharmittel bei dem

Romanow Gehört an der Bahn von Miana zum Opfer eines solchen Sieges zu wählen, wo unser Angriff unter schweren Verlusten zum Stehen gebracht worden sein soll. Tatsächlich hatten wir einen einzigen leicht Verwundeten.

Russische Brunnenvergifter.

Wien, 16. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Eine ebenso geschickte wie lächerliche Nachricht bringt die „Kowoje Woenja“ vom 19. Juni aus Warschau. Wie das führende russische Blatt zu melden weiß, hätten die Beziehungen zwischen den österreichisch-ungarischen und den deutschen Militärbehörden in russisch-Polen sich verschärft. Obwohl die Einflussphäre beider Staaten mit Hilfe der Linie der Warschau-Wiener Bahn abgegrenzt worden sei, sollen die Deutschen nicht aufhören, sich in österreichisch-ungarische Angelegenheiten einzumischen und auf österreichisch-ungarischen Gebiete zu haufen wie im eigenen Lande. Unlängst hätten die Deutschen ihre Bundesgenossen zur Klammung von Kowow Radomsk genötigt, die Stadt besetzt, alle dortigen Hilfskomitees aufgelöst, die Wohnungen, in denen österreichisch-ungarische Offiziere gewohnt, durchsucht und eine Reihe von Personen verhaftet, von denen 17 erschossen worden seien. So läppisch und handgreiflich erlogen diese Meldungen sofort erschien, so charakteristisch ist sie für das verzweifelte Bestreben der feindlichen Presse, unser kühneres Verhalten, ebernes Bundesverhältnis mit Deutschland zu vergiften und bei dem neutralen Ausland zu diskreditieren. Darum sollen derartige Nachrichten niedriger gehängt werden.

Die Unruhen in Moskau.

□ Berlin, 17. Juni. (Son u. Berl. Büro.) Aus Petersburg wird der „Bolschewitsch Zeitung“ indirekt gemeldet: Nach einem Geheimbericht des Moskauer Höchstkommmandierenden an den Minister des Innern sind die Moskauer Unruhen vom vorigen Donnerstag außerordentlich ernst geworden. Man hat nicht nur geraubt und zerstört, sondern veranlaßt auch politische Kundgebungen. Auf der Hauptstraße entfalteten Arbeiter und Studenten rote Fahnen und riefen: „Nieder mit den Völkermördern und dem blutigen Kriege“. Mehrere Polizisten wurden verwundet, wobei man schrie: „Das ist Vergeltung für 1905“. An einer anderen Stelle sang man revolutionäre Lieder und brüllte: „Nieder mit dem Zarismus“. Andererseits rief die Menge: „Die Nikolajew (der Zar und der Generalstabschef) lassen uns Hungern sterben. Geht uns Brot und Frieden“. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden die Unruhen so heftig, daß man bereits Truppen gegen die Bolschewisten entsenden wollte. Nur auf inständiges Bitten des Stadtoberhauptes wurden Straßenkämpfe zwischen Militär und Bevölkerung verhindert.

In der Nacht auf Freitag erfolgten gegen 150 Verhaftungen, wobei man Verhaftungen von heftigstimmigen Aufreißern gegen den Zar, den Großfürsten Nikolai und den Krieg beschlagnahmte. Die Aufreißer begannen mit den Worten: „Bürger, man betrügt Euch. Unser Generalissimus opfert uns“. Aus den

Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Veranstaltung u. Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

befehlsgemäßen Papieren war ersichtlich, daß namentlich die Gouvernements Charkow und Odessa sowie der Kaukasusrevolutionslioniert werden sollten. Der Gehilfe des Ministers des Innern ist bereits dorthin abgereist.

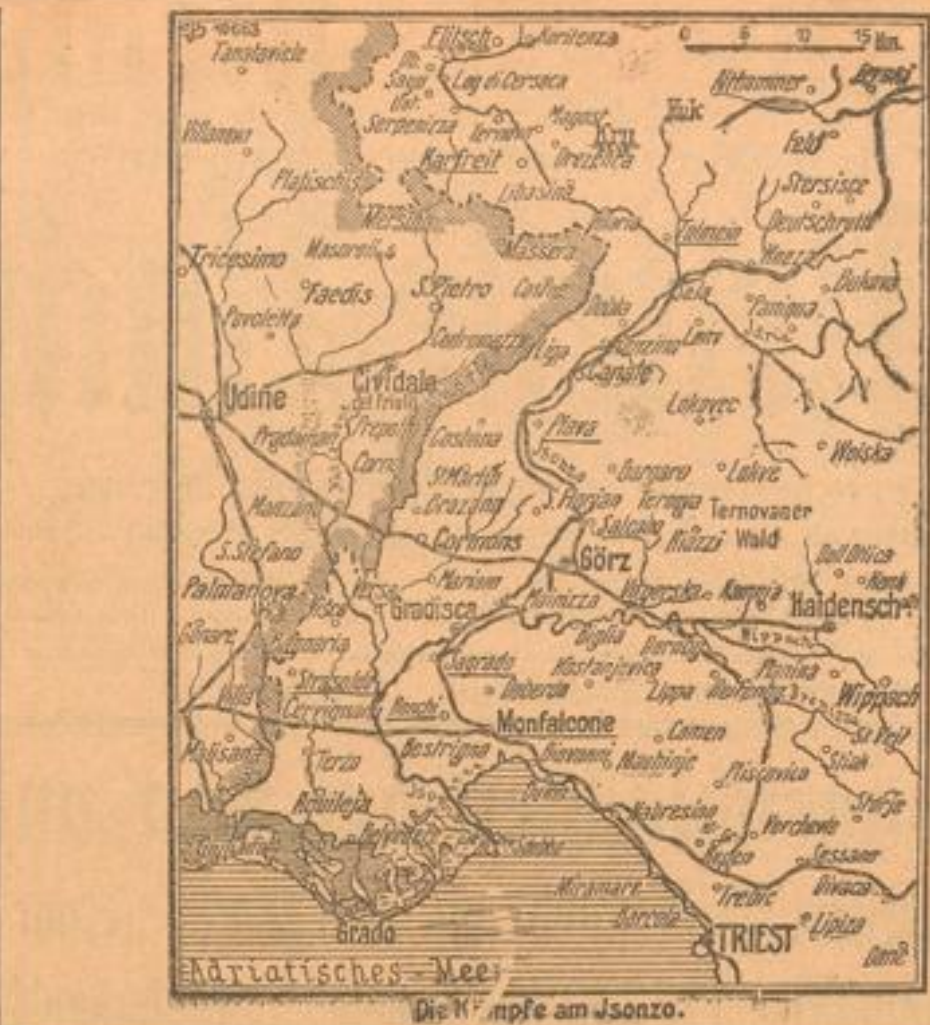
Die Wirkung der russischen Niederlage auf die Balkanstaaten. Die Antwortnote Bulgariens an den Vierbund.

Berlin, 17. Juni. (Bon u. Berl. Büro.) Aus Sofia wird unterm 16. Juni gemeldet: Heute Vormittag hat die Radeslawowa sämtliche Gesandten des Vierbundes besucht, um ihnen die Antwort auf die Entschädigungsvorschläge zu überreichen, welche Bulgarien für den Fall seiner Rückkehr gemacht worden sind. Aus eingehenden Kreisen verlautet: Die Antwortnote lehnt die Vierbunds-Vorschläge nicht ab, erklärt aber auch nicht, daß sie als Grundlage von Verhandlungen annehmbar seien. Die bulgarische Regierung hält den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, sich zu entscheiden, sondern will einen späteren Zeitpunkt abwarten, ein Ausschub, dessen Abschluß nicht auf ein späteres Zusammengehen mit dem Vierbund gerichtet ist.

Rumänien bleibt in abwartender Neutralität.

Zu Bukarest seien noch sehr interessante Mitteilungen der „Fransf. Ztg.“ von dort die maßgebenden Stellen ihre bisherige Politik fort, sich vorläufig nach keiner Seite schulegen, sondern zuzusehen, welches Maximum von Vorteil bei einem Minimum von Risiko aus der Situation für Rumänien zu erzielen sein wird. Der Eintritt Italiens in den Krieg hat nach rumänischer Auffassung das Risiko eines Anschlusses Rumäniens an den Dreierbund nicht wesentlich verringert, und die schwere Niederlage der Russen in Galizien hat auch unter denen, die die militärische Kraft der Zentralmächte zu unterschätzen geneigt sind, viele Zweifel gemacht. Es läßt sich allerdings nicht verkennen, daß die Vorstellung eines Westrumäniens mit Siebenbürgen, der Bukowina und dem Banat, die die Volkspopulation seit zehn Monaten beschäftigt, eine starke suggestiv Kraft besitzt. Aber trotzdem ist es der unpopuläre Agitation der unbedingten Entente Freunde nicht gelungen, im Lande eine entschiedene Kriegsstimmung zu erzeugen, die der Regierung über den Kopf zu wachsen droht. Die Regierung ist vielmehr durchaus Herrin der Situation, und speziell von dem Ministerpräsidenten Boitiano, der sich durch seinen besonnenen Widerstand gegen übereilte Schritte zweifellos um sein Land verdient gemacht hat, kann man eines bestimmten annehmen, daß er sich auch in Zukunft nicht zum Handlanger der Straße hergeben wird.

Es sprechen im übrigen alle Anzeichen dafür, daß die Regierung bis zur Stunde nicht gewillt ist, die Brücke zu den Zentralmächten abzubauen. Entscheidend wurde ihr diese Haltung durch den Umstand, daß Österreich-Ungarn die Forderungen an Rumänien, die durch den Brief des Grafen Tisza an den ungarisch-rumänischen Metropolit im November 1914 eingeleitet wurden, inzwischen beträchtlich ausgedehnt hat, und daß andererseits Anhang die Forderungen, die Rumänien als Preis eines eventuellen kriegerischen Eingreifens formuliert, nur zum kleineren Teil anerkennen wollte. Vor einigen Wochen, als Russland die nördliche Bukowina für sich selbst, das Ba-



Die Kämpfe am Isonzo.

not für Serbien in Anspruch nahm, gerieten die russisch-rumänischen Verhandlungen vollkommen ins Stocken, und wenn sie jetzt wieder aufgenommen sein sollten, so scheinen sie doch auch jetzt einem positiven Erfolg noch nicht viel näher gekommen zu sein. Unter diesen Umständen liegt im Augenblick kein Grund vor, die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung mit Rumänien zu verneinen; es scheint vielmehr, besonders wenn die militärische Situation der Zentralmächte sich weiter günstig entwickelt, keineswegs ausgeschlossen zu sein, daß die verantwortlichen rumänischen Politiker die Vorteile einer sicheren Neutralität vor einem riskanten und in jedem Falle abenteuerlichen Krieg zu schätzen wissen werden.

Die Frage einer Intervention Griechenlands.

Stockholm, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Pariser Meldung des ententefreundlichen „Socialdemokraten“ erwartet die Entente wenig von der Wiederkehr des früheren griechischen Ministerpräsidenten Benjefelos in das Amt. Man hält in Paris seine etwaige Rückkehr zur Macht keineswegs für gleichbedeutend mit der Wiederaufnahme seiner früheren kriegerischen oder ententefreundlichen Politik, weil sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben, vor allem infolge der italienischen Intervention. Es gebe niemanden in Paris, der eine kriegerische Intervention Griechenlands als nahe bevorstehend ansehe.

Die griechischen Kammerwahlen.

Athen, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence d'Athènes. In sechzehn Provinzen sind die Verfassungsmäßigen Kandidaten mit Stimmeneindeutigkeit gewählt worden. In sechs

Provinzen erhielten sie die Mehrheit, in drei Provinzen legten die Gegner des früheren Ministerpräsidenten Benjefelos. In Mazedonien erlangte die Regierungspartei eine Droße Mehrheit. Von 316 Deputierten sind 88 Benjefelisten, 100 Anhänger der Regierung; die übrigen Gewählten sind Radikalen, Theokraten, sowie Unabhängigen. Die oben aufgeführten Parteien werden wahrscheinlich durch die noch nicht endgültig festgestellten Wahlergebnisse in Mazedonien eine Abänderung erfahren.

Berlin, 17. Juni. (Bon u. Berl. Büro.) Der griechische Botschafter hat hier nach der anfänglich so ganz anders lautenden Meldung Karl überrascht. Man nimmt aber allgemein an, daß die Lage seit Benjefelos Rücktritt doch eine andere geworden ist. Benjefelos sieht sich nach den Lehren des galizischen Feldzuges, der Westeuropäer und nach Italiens Eintritt in die griechische Interessensphäre einer anderen Lage und anderen Aufgaben gegenüber. Er würde man auch wohl nach anderen Mitteln suchen müssen, um sein Programm, aus der gegenwärtigen Weltlage möglichst viel für Griechenland herauszuschlagen, zu verwirklichen. Wir für unser Teil glauben freilich, daß das alles vorderhand nur Hoffnungen und Entwürfe sind. Aus Athen wird gemeldet, daß Herr Benjefelos zunächst noch die Regierung beibehalten und erst beim Kammerbeginn, also am 20., wieder demissionieren würde.

Die Krankheit des Königs von Griechenland.

Athen, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der Bericht über den Zustand des Königs vom 15. Juni abends 10 Uhr besagt: Temperatur 37,4, Puls 104 mit Unterbrechungen, Atmung 20. Der Zustand der Wunde ist normal, es ist dicker Eiter aus ihr ausgeflossen. Das Allgemeinzustand ist unverändert. Der Vorm-

fatarrh dauert an, ebenso die Nierensymptome. Die Nacht war verhältnismäßig ruhig.

Die starke österreichische Isonzofront.

Der heutige österreichisch-ungarische Tagesbericht stellt aufs neue fest, daß am Isonzo, bei Monfalcone, Sagrado und Plava alle italienischen Angriffe abgewiesen worden sind. Der Grund liegt in der außerordentlichen Stärke der österreichischen Befestigungen am Isonzo, über die der gefröhe italienische Bericht, den wir hier wiedergeben, sich in sehr charakteristischer Weise verbreitet, feutzend lacht der italienische Generalstab nach Entschuldigungen für das Nichtigwerden aller bisherigen Angriffsbemühungen; und auch in der italienischen Presse beginnt eine starke Ernüchterung sich geltend zu machen. Angesichts des vorliegenden italienischen Berichts meint der Corriere della Sera, es sei klar, daß es bei so außerordentlichen Befestigungen einer langen Vorbereitung, namentlich heftiger Artillerieaktion bedürfe. Der Militärschriftsteller Barone ist der Ansicht, Italien müsse langsam vorgehen, um nicht unnützlich viele Mannschaften zu opfern. Die Italiener also sehen selbst ein, daß sie den bedrängten Russen nicht so bald Hilfe und Erleichterung werden bringen können, daß sie einen langen und schwierigen Feldzug vor sich haben, der schwere Opfer vom Volke fordern wird. Diese Erkenntnis wird auf die Stimmung im Meer und im Volke um so mehr drücken, als man sich doch nicht verhehlen kann, daß die Österreicher vorläufig noch nicht in der Lage, mit ganzer Kraft sich gegen den italienischen Vorrück zu wenden — und doch stark schon die große italienische Offensive! Herr Cadorna wird sich sorgend fragen, wie mag es erst später werden, wenn von der galizischen Front österreichisch-ungarische Kräfte frei werden sollten? In immer steigendem Maße nimmt die italienische Seeresleitung außer der Stärke der österreichischen Befestigungen auch das Wetter als Entschuldigungsgrund für das Ausbleiben der erwarteten Erfolge zu Hilfe, er klagt heute über eine plötzliche Temperaturrückfälle, starke Regengüsse hätten die Lebensbedingungen in den Lagern verändert. Offenbar sind die italienischen Soldaten sehr verdrüßlich, daß sie einmal gehörig nach werden und ein wenig mit den Zähnen klappern müssen — und man stelle sich angesichts dieser Zimmerrückfälle schnell vor Augen das Bild jener Winterkämpfe in den Karpaten, wo die braven Truppen der Zentralmächte bei Temperatur von 10 und mehr Grad unter Null, in meterhohen Schnee, an vereisten Hängen ein Seldentum fendergleichen vollführten. Wenn der italienische Beinflussung der Kampfkraft schon durch Sommerregen feststellen muß, wie mühten sich diese empfindlichen Truppen erst in einem Herbst- und Winterfeldzug betätigen?

Der italienische Bericht aber lautet: Rom, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Bericht der Obersten Seeresleitung. In der Grenze gegen Tirol und des Trentino und dessen Bezirk Cadorna scheitern wir allmählich zur Behebung der heberziehenden Punkte vor. Abgegeben von Herneuer seiner Artillerie und zwei Angriffen gegen den Gipfel von Bassona im oberen Piavo-Tal am 13. Juni gab der Feind in diesem Abschnitt kein erwähnenswertes Zeichen seiner Tätigkeit. Intensiver und stärker waren die Versuche des Feindes, bei Corato einzudringen und sich der von und befehligt, für sehr stark gehaltenen Pässe zu bemächtigen. Die Aktion war beson-

Waterloo.

Zum 18. Juni.

Von Dr. Franz Schnabel (s. Jt. im Felde).

England, du hast an dem Tage von Waterloo nicht wie ein Mann gegen einen Mann gekämpft, du hast die Welt auf deiner Seite. Warum nimmst du den ganzen Ruhm für dich in Anspruch? War es so schwer, den übrig gebliebenen Rest von hundert blutigen Schlachten, das letzte Aufgebot Frankreichs niederzukämpfen mit Hilfe fremder Heerschaaren? Du hast es verstanden, mit dem Blute der anderen deine Weltbeherrschung zusammenzuführen. So ungefähr urteilt Jules Michelet über die Schlacht von Waterloo. Sein Urteil ist bemerkenswert, weil es aus dem Munde desjenigen unter den französischen Historikern kommt, der am entscheidendsten und leidenschaftlichsten von allen die französische nationale Dec verfochten und die ganze französische Geschichte unter diesen Gesichtswinkel geschrieben hat. Er hat den Franzosen die nationalhistorische Betrachtung ihrer ganzen Geschichte recht eigentlich erst eingebläut und die subjektiven Wertungen des einzelnen Ereignisses getilgt. Daß darum die Grundtendenzen seiner ganzen Geschichtsauffassung eine durch und durch englandfeindliche ist, wird jeder Kenner der französischen Geschichte begreifen, so sonderbar es auch bei der heutigen Konstellation der großen Mächte erscheinen mag. Denn England ist von jeher der größte Feind Frankreichs gewesen. Beide haben das ganze Mittelalter hindurch miteinander gekämpft, bis von dem

ungeheuren Besitz, den das englische Königshaus in Frankreich besaß, nur noch Calais übrig blieb und schließlich auch dieses verloren ging. Beide haben auch die ganze neuere Geschichte hindurch in ewigen, erbitterten Kriegen miteinander um die Welt gekämpft; alle großen Klammern der neueren englischen Geschichte mühen sich an Siegesstaten Englands über Frankreich: von Wilhelm I., dem Drakent, der den Bund der kontinentalen Mächte gegen Frankreich schloß, über Marlborough und die beiden Pitt bis hin zu Nelson und Wellington, den Siegern von Trafalgar und Waterloo. So erscheint im Zusammenhang der französischen Geschichte und auch in welthistorischem Zusammenhang die Schlacht von Waterloo als die letzte endgültige Entscheidung in dem vierhundertjährigen Ringkampf, den Frankreich und England um die Herrschaft auf dem Weltmeere und auf dem europäischen Kontinente miteinander ausgefochten haben. Als Sieger ging England hervor, aber nicht durch die Kraft seiner kriegerischen Überlegenheit, sondern weil es am flügsten es verstanden hatte, die Staaten des Kontinents untereinander gegen Frankreich zu verbinden und in diesen Wirren stets das eigene Ziel im Auge zu behalten. Es ist traditionelle englische Politik, die uns damals wie heute entgegentritt: England muß die Gegensätze zwischen den kontinentalen Staaten aus, stellt sich auf die Seite der Gegner des mächtigsten Staates auf dem Kontinent, um dessen Desmonie zu verkräftern, weil es von ihm die Befähigung seiner eigenen Herrschaft in der Welt befrachtet. Vor einem Jahrhundert war Frankreich die Weltmacht, und so ging England mit dem übrigen Europa

zusammen; bei Leipzig und Waterloo erlitten die Völker Europas für sich die Freiheit vom französischen Joch und für England die Weltbeherrschung. Jedem Frankreichs endgültig unterlag, sah England sich seines Rivalen in der Welt erledigt; nur dadurch, daß das ganze Europa Sturm lief gegen das durch die unzähligen vorausgegangenen Schlachten innerlich geschwächte napoleonische Empire, war dadurch konnte England in die Höhe kommen. Das ist es, was in jenem Wort Michelets ausgesprochen ist. Es gilt für den Untergang der napoleonischen Herrschaft im allgemeinen ebenso gut wie im Besonderen für den Hergang der letzten Schlacht, die die Engländer nach dem Dorfe Waterloo, dem Stützpunkte ihres Führers Wellington, wie dagegen nach dem Mittelpunkt von Wüders Stellung, nach Belle Alliance, zu benennen pflegen. Nicht als ob die geschichtliche Gerechtigkeit den Engländern allen Ruhm an dem Tage von Waterloo absprechen könnte. Bekannt und dramatisch genug ist ja der Verlauf jenes 18. Juni 1815 gewesen. Der bei Leipzig besiegte und nach Elba verbannte Napoleon war wieder in Frankreich erschienen, hatte sich ein Herr verarmt und mit überlegener Uebermacht Wüders bei Austerlitz geschlagen. Trotz dieser Niederlage drängte Wüders zu weiterem Vorgehen und überredete den Führer der englischen Truppen, den Herzog von Wellington, sich zum Kampfe zu stellen; er werde in der Zone sein, zur rechten Zeit mit seinen vreschübten Truppen in die Schlacht einzugreifen. Stundenlang, den ganzen Tag hindurch, trotzte die englische Schlachtreihe den immer sich wiederholenden Angriffen Napoleons, heftiger und heftiger

wurden die französischen Vorkämpfe, immer mehr und neue Truppenmassen führte Napoleon heran, weil er durch die englische Linie hindurchbrechen wollte, bevor das erwartete und ihm gemeldete Eintreffen Wüders Wirklichkeit wurde. Schon begann sich die Sonne zu senken, aber immer noch hielten die Truppen Wellingtons Stand, und wie sehr es diesem auch von seinen Offizieren nahegelegt wurde, den Rückzug anzutreten, solange er noch einen geordneten unternehmen konnte; er blieb in seiner Stellung in dem festen Vertrauen auf das Wort, das Wüders ihm gegeben, und immer wieder und immer öfter das Glas nach dem Hühen schraubend richtend, wo Wüders erscheinen mußte. Da endlich im Augenblick der höchsten Not, erschien dort die Spitze der preussischen Armee, und das Eingreifen der frischen Truppen entschied sich den Tag. Aufgelöst strömte das französische Heer zurück, und selbst Orden und Degen Napoleons fielen in die Hände der Sieger. Daß Napoleons Wüders hatte den Sieg gebracht; und mit dem überprüfenden Feuerer, der dem Feldensingling im Orefenhaar eigen geworden ist, krenzte Wüders die Hande nach Waterloo hinauf, um dem verbündeten Feldherrn die Bruderkand zu reichen und ihm für das vertrauensvolle Ausbarren im feindlichen Nenneregen zu danken. Aber der spröde Engländer hatte sein Verständnis für diesen Ausbruch einer natürlichen und unverhüllten Regeneration; er blieb kalt und Holz und hielt sich vornehm zurück. Ein Teil des Ruhmes gehörte zweifellos Wellington. Aber der Sieg war eben doch erfochten, weil — die Welt auf seiner Seite stand.

intensiv gegen den Gipfel des Monte Roskavis und am Kreuzberg-Joch. Hier machte der Feind am Vormittag des 14. Juni einen heftigen, durch intensive Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff. Das Feuer begann nachts und wurde bei Tagesgrauen heftiger; dennoch wurde der Feind zurückgeworfen und mit dem Bajonett verfolgt. Artilleriegefechte auf größere Entfernung fanden auch in der Gegend des Arn gegen San Leone und Kozlik und längs des Songo statt. Bei Rodgora am Mont-Fortino und dem Kanal von Monsfalcone ließen später ausgeführte Erkundungen genauer erkennen, wie bedeutend die Verteidigungsarbeiten des Feindes am Songo sind. Seine Befestigungen liegen in mehreren Reihen hintereinander und sind oft in Mauerwerk oder Beton ausgeführt und durch Panzerung verstärkt. Ihre Verteidigung wird durch Scheinwerfer und Leuchttraketen unterstützt. Endlich verfügt der Feind über ein ausgedehntes telephonisches, telegraphisches und optisches Verbindungsgeschäft.

Bei einigen unserer Verwundeten haben wir Beweise für die Verwendung von Explosivgeschossen durch den Feind festgestellt. Auch die Prüfung der an einigen Stellen gefundenen Geschosshülsen bekräftigt die Anwendung von durch internationale Abkommen ausdrücklich verbotenen Kriegsmitteln durch den Feind. Starke Regengüsse, die gestern niedergegangen sind, haben die Lebensbedingungen in den Lagern verändert und einen empfindlichen Temperaturrückgang hervorgerufen. Die Gesundheit der Truppen ist andauernd ausgezeichnet, die Stimmung gut.

Italiens Abmachungen mit dem Dreiverband.

Mailand, 16. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung haben die zwischen Italien und dem Dreiverband bestehenden Abmachungen folgende Grundlagen: Ein förmliches Abkommen bezüglich der Adria, das besonders die Frage eines serbischen Hafens an der Adria einschließt, ferner die gegenseitige Verpflichtung, nachträglich je nach dem Gang der Ereignisse, vor dem Zusammentreten des Friedenskongresses, ausführlichere Abkommen, besonders hinsichtlich der Orientfrage, zu schließen.

Italien beginnt den Wirtschaftskrieg gegen die Zentralmächte.

Mailand, 16. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Corriere della Sera* meldet aus Rom: Der Versuch der römischen Kaufleute hat beschlossen, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, um die Richtlinien festzustellen, denen die italienischen Kaufleute während des Krieges in den Handelsbeziehungen zu den Zentralmächten folgen sollten. Der Versammlung werden bekannte Professoren des Handelsrechtes betreiben.

Ein italienischer Verleumdungsfeldzug gegen Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener N. N. Teleg.-Corr. Bur. Tribuna*, Giornale d'Italia*, Corriere della Sera* und Idea Nazionale* veröffentlichten fortgesetzte Informationen über innere Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn, namentlich politischer Natur und von weiß katastrophalem Charakter. Zum Verständnis dieser Nachrichten sei darauf verwiesen, daß der bekannte Oesterreichfeindliche Journalist Franco Caburri, der von August bis Mai seine frühere Wiener

Tätigkeit nach Verona verlegt und von dort während des Krieges Hunderte von falschen Nachrichten über Oesterreich in den genannten Zeitungen veröffentlichte, nunmehr seine Tätigkeit nach Zürich verlegt hat, von wo aus er sein früheres Treiben fortsetzt.

Turin, 17. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Wie der Stampa aus Rom meldet ist das Kriegengericht heute zum ersten Male zusammengetreten.

Die Kriegslage im Westen. Beschießung von Compiègne.

Compiègne, 16. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Am Montag abend zwischen 5 und 7 Uhr vernahm man zwei furchtbare Explosionen. Man glaubte zuerst, daß feindliche Flieger Bomben fallen gelassen hätten, erkannte aber dann, daß es Geschosse von deutschen Batterien waren, die 24 Kilometer von Compiègne entfernt abgefeuert worden waren. Die Geschosse fielen in den Wald. Jedes von ihnen gerissene Loch mißt 10 Meter Tiefe. Der Materialschaden ist gering. Getroffen wurde niemand.

Eine anderweitige Meldung lautet: Der Bevölkerung benachrichtigte sich große Panik, da eine Beschießung ähnlich der von Dünkirchen befürchtet wurde. Zahlreiche Familien verließen die Stadt. Die Granaten schlugen in den der Stadt benachbarten Wald, wo sie Löcher von zwölf Meter Tiefe aufrißten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. (Der amtliche französische Bericht besagt: Ein weittragendes Geschütz der Deutschen feuerte zwei Granaten auf Compiègne ab, verletzte aber weder Menschen, noch richteten sie Sachschaden an.)

Der Fliegerangriff auf Lunéville.

[] Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Gens wird gemeldet: Von 25 Geschossen, mit denen 5 deutsche Flugzeuge im Zeitraum von 1 1/2 Stunden die Stadt und die Umgebung von Lunéville belegten, verurteilten die meisten Brände in militärischen Anlagen. Die übrigen zerstörten Privatbesitz. Daß der Geschossschaden der deutschen Flieger blieb die Befestigung durch französische Flugzeuge ergebnislos.

Hefrige Beschießung von Namertinghe.

Paris, 17. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ ist Namertinghe bei Boperinge von der deutschen Artillerie heftig beschossen worden. Die Bevölkerung mußte den Ort räumen.

Der französische Bericht.

Paris, 17. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Ähnlicher Bericht von gestern nachmittag: Die englischen Truppen nahmen gestern eine Reihe von Schützengraben westlich von La Vosse ein. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden. Ein deutsches Flugzeug wurde gezwungen bei Kortsch zur Landung, nordöstlich von Jermillon, in unserer Linie zu landen. Der Flieger wurde gefangen genommen.

Aus dem gestrigen Tagesbericht ist ein Sach richtigzustellen, in dem nicht genau vom Stenogramm übertragenes Wort den Sinn erheblich geändert hat. Der erste Satz des zweiten Absatzes muß lauten: Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Leids von Bellewards etwas zurückzubringen. (Nicht ein zubringen.)

Das englische Regierungssystem wurde, durch das es selbst ebendam als dem Sattel war gehoben worden. Heute ist Frankreich englischer Treibart und Kampf für englische Weltmachtpläne. Es räumt den Engländern Colais ein und will ihnen den Weg nach Belgien hinein frei machen. Auf demselben belgischen Boden, auf dem vor hundert Jahren bei Waterloo unter den englisch-deutschen Waffen die französische Weltmacht zusammenbrach und die englische sich erhob, suchen heute die Franzosen nochmals die alte Welt Herrschaft zurückzugewinnen, indem sie zusammen mit den Engländern den deutschen Gegner niederzuringeln lassen; der Wandel eines Jahrhunderts enthält in sich eine grobame Dialektik der Geschichte.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterschicht. Am Freitag wird das Volkstheater „Mein Leopold“ als letzte Vorstellung zu Volksoberleitungsdarstellungen gegeben. Webers „Gurgenhe“, die für Samstag neu einstudiert wird, wurde hier seit 10 Jahren nicht mehr gegeben. In der Veranstaltung Gustav Wablers kommt das Werk hier zum erstenmal zur Aufführung. Am Holengarten gastieren am Sonntag die Mitglieder des Neuen Theaters in Frankfurt am letzten Male. Die führende Rolle in Hermann Rabrs vieraktigen Wiener Stück „Der Star“ spielt Marietta Olla.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Vor dem Großherzoglichen Schloß

wurde eine Bombe herabgeworfen, durch welche etwa 70 Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Allein in den von Ihrer Majestät der Königin von Schweden bewohnten Räumen wurden 11 Scheiben zertrümmert. Ein Bombensplitter drang in eines dieser Zimmer. Eine Bombe fiel in den Garten des Großherzoglichen Palais und explodierte in der Nähe des Küchenbaues, wobei einem Bediensteten ein Splitter durch die Miße drang. Auch zahlreiche Fenster des Küchenbaues wurden zertrümmert. Eine dritte Bombe fiel auf das Palais des Prinzen Max, durchschlug das Dach und explodierte. Teile der Bombe fielen in der Decke zwischen Bodenraum und einem bewohnten Zimmer steden.

Die Zahl der infolge des gestrigen Fliegerüberfalles getöteten Personen hat sich auf 25 erhöht, verletzt wurden über 60. Es wurden circa 70 Bomben auf die Stadt geworfen. An über hundert Häusern wurde Sachschaden angerichtet.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, die Getöteten auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Platz auf dem Friedhofe beisetzen zu lassen.

Teilnahme der Großherzoglichen Familie.

Wie aus amtlichen Befehntmachungen des Oberbürgermeisters zu entnehmen ist, hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog, der zurzeit auf dem Kriegsschauplatz weilt, noch vorgestern abend ein Telegramm an ihn gerichtet, in dem er in herzlichen Worten seiner landesväterlichen Teilnahme am dem großen Unglück Ausdruck verleiht, das feindliche Flieger seiner Haupt- und Residenzstadt zugefügt haben und insbesondere den schwergeprüften Familien der Gestorbenen und Verwundeten sein warmes Mitgefühl zugewendet.

Ebenso hat vorgestern vormittag schon die Großherzogin dem Oberbürgermeister ihre innige Teilnahme für die Stadt und die Betroffenen kundgeben lassen. Der Oberbürgermeister hat für diese wohlwollenden Beweise warmen Mißgeföhl gedankt und dabei auch zum Ausdruck gebracht, wie dankbar es empfunden wurde, daß alle Mitglieder des hohen Fürstenhauses bei dem grausamen Angriff auf unsere friedliche Stadt gnädig verschont geblieben sind. Auch der Preussische Gesandte am Großherzoglichen Hofe von Eisenacher und der Großherzogliche Minister des Innern Geh. von Rodman haben dem Oberbürgermeister herzliche Teilnahme für die Stadt Karlsruhe ausgesprochen.

Die Trauerfeier.

Wie die städtische Friedhofskommission mitteilt, findet zur gemeinsamen Bestattung der Opfer des Fliegerangriffs am Freitag, den 18. Juni, vormittags 9 Uhr, eine von der Stadtverwaltung veranstaltete Trauerfeier auf dem Friedhof statt. Der Friedhof wird an diesem Tage bis 11 Uhr vormittags für das nicht beteiligte Publikum abgesperrt. Der Zutritt zur Trauerfeier ist nur den Inhabern von Eintrittskarten gestattet, welche den Angehörigen und sonstigen Beteiligten vorher zugestellt werden.

Dem französischen Tagesbericht

tritt die „Bad. Landeszeitg.“ in entschiedener Weise entgegen, indem sie auf die in diesem Bericht enthaltenen Lügen hinweist. Sie schreibt:

Der Bericht behauptet frank und frei, daß „eine große Zahl von Bränden“ infolge des Bombardements ausgebrochen sei. Daran ist auch kein einziges Wort wahr. Nicht eine der niedergegangenen Bomben hat auch nur den kleinsten Brand hervorgerufen. Der Materialschaden bestand lediglich in der Beschädigung einiger Dächer und Hausmauern, Fensterläden, Türen usw., der Zerstörung von einigen Hausgeräten und der Zerschütterung sehr vieler Fensterscheiben. Nirgends wurde eine Brandwirkung festgestellt. Ebenso verlogen ist die Meldung von der Panik am Bahnhof, die den Eindruck hervorruft, als seien die Karlsruher eiligst mit den Eisenbahnzügen aus der Stadt geflüchtet. Jeder nur einigermaßen denkfähige Franzose muß selbst die Widersinnigkeit dieser Meldung erfassen. Interessant ist ferner an dem Bericht die Mitteilung, daß 23 Flugzeuge nach Karlsruhe abgefliegen sind. Ueber der Stadt wurden aber nur etwa 5 durch unsere Abwehrmannschaften festgestellt. Wenn es auch noch ein paar mehr waren, so scheint doch das Gros des Geschwaders schon vor den deutschen Linien umgekehrt zu sein. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß die feindlichen Flieger über Zobern-Walsburg-Blamont hin- und zurückgefliegen sind. Sie haben also ihren Stationort anscheinend auf dem Flugfeld bei Nancy.

Der Seefrieg.

Der letzte Kampf des „U. 14“.

Berlin, 16. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ gibt den Bericht des holländischen Boogers „Sch. 347“ über einen Kampf zwischen einem deutschen Tauchboot und fünf bewaffneten englischen Fischdampfern wieder, wobei es sich um den letzten Kampf des „U 14“ gehandelt zu haben scheint. Die Schiffe erzählten: Am 5. Juni früh morgens beobachteten wir, daß ein plötzlich auftauchendes deutsches U-Boot zwei Schiffe gegen einen englischen Fischdampfer abgab, der mit 7 1/2 Zentimeter-Kanonen bewaffnet und u. a. mit zwei englischen Matrosen bemantelt war. Der angehaltene Fischdampfer ließ auf einmal die Dampfmaschine ertönen, worauf sofort vier andere ähnlich bewaffnete Fischdampfer herankamen und nun alle fünf zusammen gegen das deutsche U-Boot Salven abgaben. Das Vorderste des Tauchbootes wurde schwer beschädigt und erhob sich, während das Hinterste des Tauchbootes unter Wasser blieb. Das Boot konnte demzufolge nicht mehr untertauchen. Jetzt wurde es durch einen Fischdampfer gerammt. Nachdem es untergegangen war, erlöschten es nach kurzer Zeit für einen Moment an der Oberfläche, was die 24 Mann zählende Besatzung bemerkt, um mit Schwimmtjärten über Bord zu springen. Das Tauchboot sank. Die Besatzung der Fischdampfer rettete die umberschwimmenden U-Bootsleute und brachte sie nach Peterhead.

Die Verluste der englischen Flotte.

Berlin, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Die Mannschaftsverluste der englischen Flotte betragen, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, nach einer Erklärung des englischen Premierministers seit Beginn des Krieges 13547 einschließlich 810 Offiziere. Von den Offizieren wurden 549 getötet, 181 verwundet und 74 vermisst. Von den Mannschaften fielen 7696, verwundet wurden 2262, vermisst 2785.

Amsterdam, 17. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Handelsblattet meldet: Der holländische Fischdampfer „Vrestens IV“ ist bei Anker auf eine Mine aufgefahren und in die Luft geflogen. Vier Mann der Besatzung sind getötet.

Goeteborg, 17. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Der schwedische Dampfer „Thorsten“, der regelmäßig zwischen Goeteborg und England verkehrt, wurde heute früh bei Binga von den Deutschen aufgegriffen. Der Dampfer hatte Stückgut und 16 Passagiere an Bord. Ein deutscher Hilfskreuzer führte den Dampfer in südlicher Richtung wahrscheinlich nach Swinemünde.

Deutschland und Amerika. Vorbereitungen für den Kriegsfall.

[] Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Obgleich man in Amerika aufrichtig glaubt, den Frieden mit Deutschland erhalten zu können, trifft man dennoch Vorbereitungen für den Kriegsfall. Eine sehr eingehende Aufnahme des Bestandes aller Geschosse und Geschütze ist bereits vorgenommen worden. Ferner wurde festgestellt, wieviel Geschosse die einzelnen Fabriken zu erzeugen vermögen.

Der Kampf um die Dardanellen. Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burna feuerte unsere Artillerie wirkungsvolle Schüsse ab. Es wurde beobachtet, daß der Feind infolge des von uns gegen eine seiner Artilleriestellungen eröffneten Feuers ziemlich schwere Verluste erlitt. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Transportschiffe des Feindes sowie Lager und Flugzeugschuppen an der Mäse von Sedd-ül-Bahr.

Eine unserer Flieger bemerkt in der Refalbuch auf Imbros ein Panzerkreuzer, dessen Typ an den „Kaganaton“ erinnerte. Das Verdeck des Panzerkreuzers lag fast unter der Wasseroberfläche. Der hintere Schornstein und der hintere Mast lagen vollständig unter Wasser. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Bemerkliches.

Ein feindliches Kriegsschiff gesunken.

Konstantinopel, 16. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Nach sicheren, amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches

Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel An-
Innos und der asiatischen Küste infolge einer
Explosion gesunken.

Die Sicherstellung der Volksernährung. Eine Regelung der Fleisch- preise.

Die zuständigen Stellen des Reiches sind
gegenwärtig mit der Frage beschäftigt, ob und
in welcher Weise es angezeigt erscheint, durch
geeignete Maßnahmen von Reichs wegen die
Stärke der Fleischpreise zu regeln.
Allerdings werden die vorhandenen Schwierig-
keiten, die sich einer allgemeinen Regelung ent-
gegenstellen, seitens der Bundesregierungen
nicht verkannt.

Das handelspolitische Ver- hältnis Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn.

Die Besprechungen über die Neugestaltung
unserer handelspolitischen Beziehungen zu der
Nachbarmonarchie sind während der letzten
Wochen durch den Deutsch-Oesterreich-
Ungarischen Wirtschaftsverband in Berlin
einstufig fortgesetzt worden. Sie führten zur
Beseitigung unbegründeter Vorurteile gegen
ein näheres wirtschaftliches Verhältnis zu
Oesterreich-Ungarn, aber auch zur
Beseitigung mancher Schlag-
worte, die sich als Hauptursache der Bedenken
bei näherer Unternehmung als unweidrig und
unüberwindlich erwiesen.

Häufig gingen die Ansichten sowohl bei den
industriellen Körperschaften je nach ihrer
Zusammensetzung, wie auch bei den Industriellen
naturgemäß auseinander, besonders je nachdem
letztere auf die Ein- oder auf die Ausfuhr nach
Oesterreich-Ungarn angewiesen waren. Die
bisherigen Arbeiten des Deutsch-Oesterreich-
Ungarischen Wirtschaftsverbandes, die sich auf
die Klärung der Interessen der deutschen
Industrie und anderer zentraler Körperschaften
stützen, lassen nun die überwiegende Mei-
nung der Interessenten über die Neugestaltung
unserer Handelsbeziehungen zu Oesterreich-
Ungarn in ihren allgemeinen Umrissen dahin
erkennen, daß die Schaffung eines Zoll-
vereins zwischen Deutschland und
Oesterreich-Ungarn oder gar die Bil-
dung eines auch noch andere Staaten umfassen-
den mitteleuropäischen Wirtschafts-
vereins, soweit solcher mit dem Fortfall
aller Zollbarrieren von mancher Seite ge-
wünscht wurde, zurzeit nicht erreichbar
sei. Man ist dagegen der Ansicht, daß
eine gegenseitige Vorzugsbehandlung, die den
Interessen eines jeden der verbündeten Staaten
nicht entgegensteht, bei dem Abschluß eines
neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn
möglich und zweckmäßig sein würde, und be-
fürwortet, daß die Verbände künftig bei
allen handelspolitischen Verein-
barungen mit dritten Staaten nur
in ihrem Einvernehmen vorgehen.

Der Deutsch-Oesterreich-Ungarische Wirt-
schaftsverband, der die zentrale Behandlung der
einstufigen Arbeiten übernommen hat, wird
nämlich im Einvernehmen mit den maßgebenden
Vertretern der einzelnen Branchen durch
eingehende Detailberatungen diejenigen Vor-
aussetzungen und Bedingungen feststellen, die
für die einzelnen Branchen bei der Festlegung
der neuen Zollsätze zur Geltung zu bringen
sind, und wird ferner in einer demnächst in
Wien stattfindenden Tagung die Beratungen
mit den maßgebenden österreichischen Indus-
triellen fortsetzen, um einen Ausgleich etwa
entgegenstehender Interessen herbeizuführen,
damit die politisch so eng verbündeten Zentral-
mächte künftig auch auf wirtschaftlichem
Gebiete gegenüber dem feindlichen
Auslande gemeinsam auftreten.

Mannheim.

Bericht über die Tätigkeit in der Kriegsinvaliden-Fürsorge

Seit Beginn des Krieges hat die Stadt Mann-
heim für alle Aufgaben der Kriegsinvaliden-Fürsorge
größtenteils Organisationsarbeiten geschaffen und in
diesen Rahmen legendarische Arbeit zur Verringerung
des Kriegsmangels geleistet.

Die jüngsten dieser Einrichtungen liegen auf
dem Gebiet der Fürsorge für die Kriegsbeschä-
digten.

Hunderttausende leistungsfähige Männer, die
in den verschiedenen Gebieten des Wirtschafts-
lebens ihre Kräfte zum eigenen und zum Wohl
der Allgemeinheit einsetzten, sind durch die im
Kriege empfangenen Wunden zu Krüppeln ge-
worden. Es handelt sich darum, sie wieder tüch-
tig zur Arbeit zu machen, und ihnen Stellungen
zu verschaffen, die sie trotz ihrer verminderten
Arbeitskräfte ausfüllen können.

Vor allem müssen sie vor dem moralisch schäd-
lichen Verfall bewahrt werden, nichts als Almo-
senempfänger zu sein; sie sollen wieder zufriedene
Arbeiter und Staatsbürger werden, die mit
Stolz und Befriedigung sich rühmen dürfen, zum
Aufbau des Vaterlandes beigetragen zu haben.

Die Kriegsinvalidenfürsorge beginnt natü-
rlich schon innerhalb der Lazarette während der
fortschreitenden Heilung des Mannes und sie
endet erst mit seiner Unterbringung in eine für
ihn passende Stellung. Dementsprechend zer-
fällt die Fürsorgearbeit für die Kriegsinvaliden
in zwei verschiedene Gruppen: in die militärisch
ärztliche und in die zivilliasale Fürsorge. Letz-

lich geht natürlich die militärisch ärztliche der
zivilliasalen Fürsorge voraus. Ihr Mittelpunkt
in Mannheim ist das Reserve-Lazarett II Ober-
realsschule in der Tullastraße. Die zivilliasale
Fürsorge liegt in den Händen des Bezirksaus-
schusses Mannheim für Kriegsinvaliden-Für-
sorge.

Ein Vertreter der Stadt Mannheim in der
Person des Herrn Bürgermeisters von Hol-
laender hat den Vorsitz des Bezirksaus-
schusses übernommen. Eine Geschäftsstelle wurde in
K. 5, 16 eröffnet und wird von Herrn Sekretär
Kagenmaier geleitet.

Der Bezirksauschuss gliedert sich in einen
Hauptauschuss, einen engeren Ausschuss und 4
Unterausschüsse.

1. Für Propaganda, Geldbeschaffung und Aus-
sicht.
2. Für Ermittlung und Beratung der Kriegs-
invaliden.
3. Für die Einführung der Kriegsinvaliden zu
einem künftigen Beruf.
4. Für die Ausbildung der Kriegsinvaliden.

Der Bezirksauschuss zentralisiert die wirt-
schaftlich soziale Fürsorge für die Kriegsinvaliden;
er beschafft die Geldmittel, bereitet die Pro-
paganda der Presse, erhält sich in steter Fühlung
mit neuen Maßnahmen und allen literarischen
neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegs-
invaliden-Fürsorge. Er hat auf Aufforderung
des Landesauschusses Baden für Kriegsinvaliden-
denkmal-Fürsorge speziell die Fürsorge für die badi-
schen Kriegsinvaliden übernommen. Maßgebend
für die Arbeit ist der Gedanke, daß die Kriegs-
invaliden möglichst in wirtschaftlicher Selbstän-
digkeit und in ihrem heimischen Verhältnis er-
halten werden. Die Geschäftsstelle nimmt auf
Grund von Fragebogen über die Verhältnisse der
Kriegsinvaliden die Arbeitsermittlung im An-
schluß an das städtische Arbeitsamt und des Ar-
beitsnachweises der Industrie vor. In der kur-
zen Zeit ihres Bestehens — die Geschäftsstelle
wurde eröffnet am 22. März — haben sich bereits
51 Kriegsinvaliden gemeldet. Von diesen sind
nur noch 4 unverheiratet.

Der größte Teil hat Arbeit in Mannheim,
ein kleiner Teil Arbeit auswärtig gefunden. Die
übrigen befinden sich zum Teil noch in Lazaret-
talen und Einarmigenheimen.

Die Leute wurden teils dem Gewerbe, teils
an Stadtposten, als Hilfsbediensteten, bei der
Post usw. untergebracht.

Die erfreulichen Resultate der erst seit weni-
gen Wochen ins Leben getretenen Kriegsinvaliden-
denkmal-Fürsorge der Stadt Mannheim lassen die
Hoffnung berechtigt erscheinen, daß es den Da-
belangehenden gelingen wird, auch auf diesem
Wege ein wenig von der Danksumme abzutra-
gen, die Deutschland seinen tapferen Kämpfern
schuldet.

Fürsorge

für die Kriegsinvaliden.

In einem Rundschreiben an die badische Flei-
scher-Jungmänner weist der Bezirksverein Baden
in Deutschen Fleischer-Verbande darauf hin,
daß die ausreichende Fürsorge für die Kriegs-
invaliden eine vaterländische Pflicht ist, bei der
Erfüllung auch das Fleischer-Gewerbe
nach besten Kräften mitwirken werde. Es ge-
nüge nicht, daß den infolge von Verwundungen
oder Erkrankungen invalide gewordenen Kriegs-
teilnehmern vom Reiche eine Rente ausgesetzt
werde; es handle sich vielmehr auch darum, diese
Männer, die dem Vaterland so schwere Opfer ge-
bracht haben, wieder einem Berufe zuzuführen,
in dem sie sich auch fernerhin im Wirtschaftsleben
nützlich betätigen können. Zu diesem Zwecke
sollte jeder Jungmännliche, der seinen bisherigen
Beruf weiter ausüben kann, möglichst bald wieder
in einer geeigneten Stellung untergebracht wer-
den. Außerdem müsse aber auch so: Diejenigen,
die zur Aufgabe ihres bisherigen Berufs genötigt
sind, eine ihren Kräften, Kenntnissen und Fer-
tigkeiten entsprechende Arbeit- und Verdienst-
gelegenheit geschaffen werden. Die einzelnen
Jungmänner werden deshalb aufgefordert, festzu-
stellen, wieviele Kriegsinvaliden als Wegge-
hüllten, Ausläufer, Ausreißer oder in andern
Stellungen beschäftigt werden können.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 17. Juni 1915.

Mit dem

Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Bandwurmman Georg Arnold, bei der
Ba. Offensiverei vorm. Hülk u. G. beschäftigt,
der mit dem verme. Infanterie-Regt. Nr. 40
ins Feld rückte; er wurde vor kurzem zum
Sekretär befördert.

* Militärische Beförderung. Rudolf Beh-
rens, Angestellter des Hauses E. Ketter u. Co.,
Hofmüllerei, Karabellplatz, wurde vom Unter-
offizier d. I. zum Befehlshaber-Offizier und
Feldzahlmeister ernannt.

* Die Sonntagsfahrten Ludwigsbafen-
Reisende über Bad-Dürkheim haben mit sofor-
tiger Wirkung in den Schnellzügen D 37 und
D 137 von Reusbach nach Ludwigsbafen
keine Gültigkeit mehr. Reisende, welche
daher im Besitze von Fahrtausweisen des ge-
wöhnlichen Verkehrs und von Schnellzug-
zuschlagskarten sind.

* Der badische Kartoffelpreis herabgesetzt.
Wie das Lebensmittelamt im Interzentral be-
kannt gibt, ist der Verkaufspreis der badischen
Kartoffeln von M. 6.— auf M. 5.— für 100
Pfund herabgesetzt worden. Gleichzeitig wird
im Interzentral auf die Verkaufspreisen und
stellen hingewiesen, woraus wir unsere Leser
aufmerksam machen möchten.

* Die Roggenbrotpreise sind mit Wirkung
vom 15. Juni folgendermaßen festgesetzt: für
den großen Loib (1500 Gramm) 62 Pfg., für
den kleinen Loib (750 Gramm) 31 Pfg.

* Brotabgabe an Reisende und Wanderer. Der
Bund Deutscher Verkehrs-Vereine hatte an zu-
ständiger Stelle beantragt, eine gleichmäßige
Regelung der Brotabgabe an Reisende
und Wanderer im Deutschen Reich herbeizuführen,
um der bisher bestehenden Unübersichtlichkeit
der Brotabgabe auf der Reise abzuwehren und
damit die zu befürchtenden Schädigungen
für den Fremdenverkehr abzuwenden. Wie dem
Bund Deutscher Verkehrs-Vereine sehr mitgeteilt
worden ist, hat das Reichsministerium des
Inneren bestimmt, daß den Gemeindevorständen
des Wohnortes die Anstellung von Brotkarten-
Abmeldebescheinigungen für die Reise zur
Pflicht zu machen ist. Gegen Vorzeigung dieses
Abmeldebescheinigung erhält der Reisende für die von
ihm angegebene Dauer der Abwesenheit vom
Wohnort im Bade- oder Kurort Brotkarten.
Verkehrs-Abmeldebescheinigungen sind auch für solche
Personen auszustellen, die sich — wie die Wanderer
und Geschäftsreisenden — für längere Zeit auf
Reisen begeben wollen, ohne an einem Ort
längeren Aufenthalt zu nehmen. Wo für die
Versorgung solcher Reisenden noch keine be-
sondere Regelung durch die Abgabe von
Tagesbrotkarten besteht, soll ihre Versorgung
gegen Vorlage des Brotkarten-Abmelde-
bescheinigung geregelt werden. Im Anschluß an
diese Verfügung sind die Zentralbehörden der
anderen deutschen Bundesstaaten gebeten worden,
alsbald ähnliche Bestimmungen zu erlassen.
Wenn dies, wie anzunehmen ist, geschieht,
dann wird der Brotkarten-Abmeldebescheinigung
in der Hauptsache die Schaffung einer be-
sonderen, für das ganze Reich gültigen
Reise-Brotkarte, bzw. die Ausstellung der von
den Kommunalverbänden eingeführten gewöhn-
lichen Brotkarten mit allgemeiner Freigängigkeit
erfolgen, indem damit ein im gesamten Reichs-
gebiet geltender, einheitlicher Anweis für die
Reisenden zum Bezug von Brot und Weizen
in je-
weiligen Aufenthaltsorte geschaffen wäre.

* Wundheilung. Wetter am Freitag und
Samstag. Ein neuer von Westen gekommener
Südwind beherrschte Mitteleuropa. Auch für
Freitag und Samstag ist trockenes und warmes
Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 17. Juni.

Reichenlandung. Am 13. d. Mts. er-
trauf beim Baden im See bei Seidenheim
der 6½ Jahre alte Volksschüler Hermann Holz
von Seidenheim. Die Leiche desselben wurde
am 16. d. Mts. etwa 300 Meter unterhalb der
Friedrichsbrücke gelandet und auf den Friedhof
hierher verbracht.

Neues aus Ludwigsbafen.

* Tödlicher Unfall. In der Späuer
Fabrikation führte heute Nachmittag der 18
Jahre alte Schlosser August Paner aus
Karl i. Pfalz von einem Gerüst aus einer Höhe
von 20 Metern ab. Der junge Mann zog sich
schwere innere Verletzungen zu, daß er auf
dem Wege zum Krankenhaus verstarb. — Im
gleichen Betrieb verunglückte gestern der Ar-
beiter Schreiber aus Weidenheim dadurch,
daß ihm eine Fallkugel von einem Schutthauben
auf den Kopf fiel. Die Verletzungen sind erheb-
lich, aber nicht lebensgefährlich.

Gerechtszeitung.

§ Mannheim 15. Juni. (Stroffammer 1).
Vorl.: Landgerichtsdirektor Dr. Bieder.

Als eine angelegte Diebstahlklage gegen sich die
17 Jahre alte Bobette Reigner aus Schwes-
lingen. Erst vor 14 Tagen wegen erdverurte-
ter Diebstahl von dem gleichen Verurteilten zu 5 Monaten Ge-
fängnis verurteilt, erhält sie heute wegen eines
weiteren Falles, bei dem es sich um die Diebstahl
des Küchenfchrantes eines Badbarn und Entwen-
dung eines Geldbetrages handelt, eine Gesamt-
strafe von 7 Monaten.

Drei Jahre zurück liegt der Schwund, der heute
den 30 Jahre alten Schneider Josef E. aus Otter-
bach vor die Schranken führte. Im Juni 1912
schwandelte E. der Inhaberin eines Fahrrad-Ge-
schäftes, Frau Schneider in Schwesingen ein Rad
im Werte von 100 M. zu Abzahlungsbedingungen
ab, indem er den Vertrag mit Karl Lange, Lud-
wigsbafen unterschrieb, um das Radstrolch ab-
dann sofort einem Wirt zu verkaufen. Unter
dem Gesichtspunkte der Urkundenfälschung und
Unterschlagung wird E. heute zu 6 Wochen Ge-
fängnis verurteilt.

Letzte Meldungen.

Asquith über das Koalitions- kabinet und die militärisch- politische Lage.

London, 17. Juni. (W. B. Nichtamtlich.)
Im Unterhause sagte Asquith auf eine An-
frage, die Verläufe an Offizieren und Mann-
schaften, bei der Flotte an Seefahrern und der
Royal-Naval-Division würden bis zum 31. Mai
einschließlich der Verluste des L — warf und an-
deren Angehörigen an Toten 549 Offiziere,
7696 Mann an Verwundeten 181 Offiziere, 2202
Mann, an Vermissten 74 Offiziere u. 3785 Mann
in Summa 804 Offiziere und 12743
Mann betragen.

Er fragte, ob die Regierung ent-
sprechend den vorhergegangenen Fällen und den
Rechten des Hauses Anleihen, Unterhaltungen
und Rationallieferungen für die Verbündeten
durch besondere Abstimmung bewilligen lassen
werde. Asquith erklärte, er sehe keinen Grund,
von der bisherigen Praxis abzugeben, nach wel-
cher die Unterstützung der Verbünde-
ten durch allgemeine Kreditbewilli-

gung erzielt werde. Er fragte sodann, ob
es nicht den Rechten des Parlaments entspreche,
daß alle Bewilligungen für fremde Mächte mit
der Angabe des Betrages und der Macht,
die sie erhielt, einzeln aufgezählt werden.
Asquith erwiderte, das ist eine heikle
Frage, ich möchte keine allgemeinen derartigen
Zusicherungen machen.

Ueber das Koalitions-Kabinet sagte
Asquith, ich habe durchaus nicht unter dem
Druck außerparlamentarischer Einflüsse ge-
handelt. Die Aufgabe war unwillkommen und
bedauerlich. Es waren die schmerzhaftesten Anfor-
derungen meines ganzen Lebens, mich von Kol-
legen zu trennen, die unter dem Druck zweier unno-
tgedeher Verantwortlichkeiten die schwerste
Aufgabe erfüllt haben, die jemals auf den
Schultern britischer Staatsmänner lasteten.
Keine Körperschaft konnte nach meiner Wahl
etwas mehr tun oder besser tun. Asquith be-
tonte, daß er seinen politischen Grundgedanken
geheben sei, davon nicht abgehen und auch in
Zukunft, wenn er eine Zukunft habe, dafür wol-
len werde. Das werde auch gelten für den
neuen unionistischen Kollegen. Deshalb wurde
denn diese Umwälzung unseres ganzen politischen
Lebens herbeigeführt. Die Anforderungen, die
die Lage an die Politik in ganz ausnehmendem
Maße an die Geduld und die Voraussicht der
Regierung und an das gegenseitige Ver-
trauen stellt, könne an keinem früheren Vorgang
gemessen werden. Das politische Ziel, nämlich
den Krieg zu einem siegreichen Ende
zu führen, hat sich noch nicht geoffert. Durch
Personaländerungen im Ministerium kann
nichts Nennenswertes erreicht werden. Aber es
werde langsam mit Widerstreben und schließlich
doch ohne Zweifel zu dem Entschluß kommen,
daß eine solche Verbreiterung der Grundlage
der Regierung notwendig wäre.

Dadurch verliert sie auch den Anchein
eines Partei-charakters und es wird nicht
nur unterem Volke dasheim und jenseits des Meer-
es, sondern auch der ganzen Welt, den Verhältnis-
beten, den Feinden und Neutralen zweifellos
bewiesen, daß das britische Volk nach fast
einem Jahr des Krieges entschlossen ist, es
ist alle Unterwürigkeit zu verwerfen, und alle
verlorenen, politische, soziale und militärische
Ansprüche zur Verfolgung dieses Zweckes zu verteidigen.
Allen jetzigen Ministern ist der Be-
dauert an die Koalition unangenehm,
aber es wird von uns allen ein sicheres
Zusammenarbeiten gefordert, an wel-
chem Männer aller Richtungen und Parteien
teilnehmen.

Asquith sagte weiter: Er persönlich habe
keinen politischen Ehrgeiz. Der Wunsch, daß
das englische Volk Teilnahmestoffe beweise,
sei die böseste Verleumdung.

Asquith fuhr fort: Wir müssen fortsetzen,
den blinden Ratshlägen der Industrie und
Kurdie kein Gehör zu geben. Wir haben im
Augenblick die einfache Pflicht zu erfüllen, den
Wünschen des Staates bereitwillig organisierte
Hilfe jeder Klasse der Bevölkerung zuzuführen.
Geht Unionist führt aus: Die Schuld wird
bald auf 2 Milliarden steigen. Es
berichtet der Finanzminister, daß ungenügend Geld
ausgegeben wird. Der Redner führte
mehrere Beispiele an und erwiderte, daß in
einer von der Regierung verwalteten Fabrik
gelernte Arbeiter 5 Pfund Sterling Wochen-
lohn erhalten. Das Beispiel der schlechten
staatlichen Wirtschaft wirkt auf die Privatwirt-
schaft zurück.

Die Liga der Menschenrechte fordert amtliche Bericht.

Paris, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.)
Der „Temps“ meldet: Die Liga der Menschen-
rechte richtet die Aufmerksamkeit der fran-
zösischen Regierung auf die Notwendigkeit,
amtlich die Zahlen der Verluste (an Toten und
Gefangenen) bekanntzugeben. Die phan-
tastischsten unangehörigen Zahlen seien in
Umlauf. Durch Bekanntgeben der genauen
Zahlen würde die Öffentlichkeit beruhigt. Das
Volk habe viel Kriegsangst durch heroischen
Geldmarkt bewiesen und sei stark und berech-
tigt, die Wahrheit zu wissen.

200 verwundete deutsche Soldaten als Gäste der Erzherzogin Isabella.

Regensburg, 16. Juni. (W. B. Nicht-
amtlich.) Infolge einer Einladung des hiesigen
Damen-Ausschusses für Kriegsinvaliden sind
200 verwundete deutsche Soldaten aus
Wien hier eingetroffen. Sie zogen durch die
reichsbesetzten Straßen vor den Palast der
Erzherzogin Friederich, auf dessen Erker die Er-
zogin Isabella mit Familie und der deutsche
Votchschafter von Tschirschky und Bögenhoff
mit Gemahlin den Zug erwarteten. Die Sol-
daten waren Gäste der Erzherzogin und wür-
den von ihr festlich bewirtet.

Von Tag zu Tag.

— Gassergiftung. Berlin, 16. Juni. (W. B. Nicht-
amtlich.) Heute früh wurde in
dem Schlafstimmer in ihrer Wohnung in der
Grafenstraße der 53 Jahre alte Sattler Kabbod
und seine fast gleichaltrige Ehefrau tot auf-
gefunden. Es liegt eine Gassergiftung vor.
Der Gasschlauch war von der Lampe gelöst.

— Lustmord. Plauen i. V., 16. Juni.
Heute morgen wurde im Walde bei Reiffen
die seit Sonntag vermehrte zehnjährige Hilde-
gard Holzer aus Plauen ermordet aufgefunden.
Es liegt zweifellos ein Lustmord vor. Der
Täter ist entkommen.

Warenhaus

KANDER

Mannheim, T 1, 1
Schwetzingenstraße, Ecke Helarich-Legatz.
Neckarstadt, Marktplatz

Billige Lebensmittel!

Wurst	Obst und Gemüse	Käse
Echte Mailänder . . . Pfd. 2.20	Kirschen Pfd. 20 Pf.	Limburger Käse . . . Pfd. 90 Pf.
ff. Leberwurst . . . 1/2 Pfd. 65 Pf.	Stachelbeeren . . . Pfd. 23 Pf.	Stangenkäse Pfd. 90 Pf.
Schwartenmagen 1/2 Pfd. 60 Pf.	Gurken Stück 24 Pf.	Edamer 1/2 Pfd. 65 Pf.
Braunsch. Mettwurst Pfd. 1.90	Rettiche Stück 3 Pf.	Emmentaler 1/2 Pfd. 75 Pf.
Landjäger Paar 33 Pf.	Kopfsalat Kopf 7 Pf.	Camembert Stück 40, 30, 24 Pf.
Harte Sommerwurst . Pfd. 2.40	Johannisbeeren . . Pfd. 25 Pf.	Münster Käse . . . 1/2 Pfd. 70 Pf.

Für die Feldpost

Sardellen-Butter . . Tube 65 Pf.	Rollmops Remoul.-Sauce D.75 Pf.	Erdbeer-Marmel. . 250 gr 60 Pf.
Kondens. Milch 57 Pf.	Oelsardinen Dose 35 Pf.	Aprikosen-Marmel. 250 gr 60 Pf.
Senf 30 Pf.	Honig Glas 65 Pf.	Johannisbeer-Marmel. do. 60 Pf.
Gemischte Marmel., Tube 45 Pf.	Kakao-Würfel Karton 1.25	Zwetschgen-Marmel. do. 50 Pf.

Kolonialwaren

Maisgries Pfd. 45 Pf.	Haferflocken Pfd. 68 Pf.
Gerstenmalz-Kaffee Pfd. 50 Pf.	Backpulver 10 Stück 75 Pf.
Suppenwürfel . . . 10 Stück 18 Pf.	Salicyl-Ersatz Paket 8 Pf.

Während der Kriegsdauer

große, trockene, luftige Lagerhalle

mit Gleisanschluss, bequemer Fuhrwerkszufahrt, Straßenbahnhaltestelle zu vermieten.

Gefl. Anfragen unter Nr. 41708 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Verloren

Sonntagsnachmittag ging von 4-1/2 eine Damenuhr verloren. Den Finder bitten wir diesel. abz. in N. 3, 7 1. 2007

Verkauf

Preiswerte bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Möbelhaus Pfitzer Q 5, 17-19.

Stellen finden

Kriegsinvalider Kaufmann für Buchhaltung sofort gesucht. 61951

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht per 1. August in gutem Hause 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör mögl. nahe Bahnhof. Angeb. an H. Müller, Pohlstr. 11, Neckarau. 61968

Zu vermieten

Eine schöne 3-Zimmerwohnung mit 2 Badezimmern, 2 Küchen, 2 WCs, 2 Balkonen, je 2 Zimmer u. Küche, Bad, Seitenh. In erst. S. 2. 19. 61958

Läden gesucht

Modernes Laden mit 2 bis 3 großen Schaufenstern für Anfang 1916 gesucht. Angebote unter Nr. 51857 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bureau

E 5, 5 gegenüber der Börse, kleines Büro sofort zu vermieten. Robert im Laden. 48104

Lehrling

gegen kleine Vergütung oder sofort oder Anfang August gesucht. Besondere gute Schulbildung und mögliche Vertiefung zum einl. freim. Dienst. Gelegenheits zu gut. Ausbildung. Selbstgeleitet. Angebote unter Nr. 51892 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellen suchen

Junger Expeditions-Beamter durchaus selbst. 1. auf 1. Juli Stelle, möglichst als Stütze des Chef-Ängers. u. Nr. 5494 an die Geschäftsstelle.

Fräulein

20 J. alt (noch nicht geheiratet), im Näh. bew., sucht Stelle an Kindern in best. Haus. Sie erfragen bei H. Müller, Neckarstr. 41. 61958

Fräulein

welches mehrere Jahre in einer Familie bei Kindern in der Iran. Schweiz war sucht Beschäftigung für nachmittags an Stellen an Kind. Näh. im Verlag. 61968

Fräulein

aus gutem Hause, 32 Jahre alt, welches früher die Geschäfte d. Vaters mitverwaltete, sucht Stellung als Kontistin oder Buchhalterin in größerem Geschäft. Näh. H. Müller, Neckarstr. 41. 61958

Lev. 2 Zimmer u. Küche

innerhalb der Stadt, mögl. mit Balkon u. Was., auf 15. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit näh. Angabe u. Preis an Nr. 51850 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Laden

gegenüber der Börse, kleines Büro sofort zu vermieten. Robert im Laden. 48104

Bureau

E 5, 5 gegenüber der Börse, kleines Büro sofort zu vermieten. Robert im Laden. 48104

Lehrling

gegen kleine Vergütung oder sofort oder Anfang August gesucht. Besondere gute Schulbildung und mögliche Vertiefung zum einl. freim. Dienst. Gelegenheits zu gut. Ausbildung. Selbstgeleitet. Angebote unter Nr. 51892 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

M 3, 3

hoch 4 Zimmer, als Büro zu vermieten. Näh. 2. Et. 47415

O 7, 26

Große Büro-Räumlichkeiten über 1 Et. (8 Zimmer), Was. u. elektr. Licht, Dampfheizung, event. mit Barriere-Räumen, eigener Waslokal und gr. Keller u. a. 1. Ort zu verm. Näh. beim Hausbesitzer H. Müller, 3. Et. 48111

U 6, 12a

2 1/2 Kont. u. 2 1/2 Zimmer u. Küche, neu herger. als Büro zu verm. Näh. 3. Et. 5314

Läden

Bürgerm. Buchstr. 11, 1 Laden mit Nebenraum und 2 Zimmerwohnung u. 2. 45 monatl. u. verm. C. L. 17, 3. Et. Tel. 1188.

Mittelstr. 36

(Neckarstadt), beste Lage, Laden seit 9 Jahre, Trogerie, auch für jedes andere Geschäft geeignet, per 1. Oktober zu vermieten. 48409

Wange

Wangstr. 40, 1 Laden m. Zimmer und Küche, 2 Wohnungen, je 2 Zimmer u. Küche, Bad, Seitenh. In erst. S. 2. 19. 61958

Kaffee-, Tee- und Salatz-Geschäft

nähe Marktpl. umzubauen zu verm. Einrichtung bill. abzugeben. Nähr. unter Nr. 51888 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu vermieten

Eine schöne 3-Zimmerwohnung mit 2 Badezimmern, 2 Küchen, 2 WCs, 2 Balkonen, je 2 Zimmer u. Küche, Bad, Seitenh. In erst. S. 2. 19. 61958

Luisenring 4

heim. Vollamt, 1. Et. 5 heile 3 Zim. u. Küche, nehr. Zubehör zu verm. Näheres Luisenring 53, part. 48069

Luisenring 4

heim. Vollamt, 1. Et. 5 heile 3 Zim. u. Küche, nehr. Zubehör zu verm. Näheres Luisenring 53, part. 48069

Lamenzstr. 20

parterre od. 2 Trepp. hoch, beheizt, 7 Zimmerwohnung per 1. Juli zu verm. Näheres 4. Etod od. Telefon 6113. 61410

Lindenhofstr. 42

1 Zimmer und Küche und 1/2 Zimmer u. Küche auf 1. Juli zu verm. 48424

Lindenhofstr. 102

schöne 3 Zimmer-Wohnung per 1. Juli preiswert zu verm. Näh. 3. Et. und Lindenstr. 2, part. 5290

Heinr. Langstr. 44

2 Stod, modern ausgef. 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. für 1000 RM. Umstände halber sofort abzugeben. 48189

Moltkestr. 13

2 Tr. schöne gr. 5-Zimmerw. mit reich. Zubeh. zu verm. Näheres parterre. 48495

Mittelstr. 24

Wohnung 2 1/2 Zimmer, u. Küche u. 1/2 Stod an H. Nam u. v. Näh. 3. Et. 5115

Dr. Merzstr. 6

Eine schöne 3-Zimmerwohnung mit 2 Badezimmern, 2 Küchen, 2 WCs, 2 Balkonen, je 2 Zimmer u. Küche, Bad, Seitenh. In erst. S. 2. 19. 61958

Bozzstr. 5

1. Et. schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. Juli zu verm. Näh. Heid. Gellstr. 9, 2. Et. Tel. 3979. 48205

Ruppertsstr. 5

eleg. Wohng., 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht u. v. v. Näh. parterre. 48889

Ruppertsstr. 6

1. Et., 3 Zim. u. Zubehör u. 1. Juli zu verm. Näh. part. bei Kochstr. 47288

Ruppertsstr. 16

1. Et. 3 Zim., Bad, u. Küche, 1. Juli zu verm. 48202

Rosengartenstr. 32

5 Stod, schöne 3 Zimmer-Wohnung, teilt part. 4 Zim.-Wohnung nehr. großem Seitenraum, sof. zu verm. Näheres b. Hausmeister, Seitenraum. 48284

Rheinhäuserstr. 6

2 1/2 Zimmer u. Küche mit Zubehör auf 1. Juli zu verm. Näh. part. 48202

Rheinländerstr. 11

1 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2 Stod. 5097

Rheinländerstr. 22

4 Zim. m. Zubeh. in ruh. Lage zu vermieten. 4951

Rheinländerstr. 31

4 Zimmer, Küche u. Badezimmer, sof. zu verm. 47701

Rheinländerstr. 22

4 Zim. m. Zubeh. in ruh. Lage zu vermieten. 4951

Rheinländerstr. 31

4 Zimmer, Küche u. Badezimmer, sof. zu verm. 47701

Rheinländerstr. 24

5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 10424 Näheres parterre.

Coironstr. 3

1. Et. 2 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermieten. Näh. bei Köb. 48306

Stamitzstr. 2.

Schöne 4 Zimmerw. mit Bad und Manöier im 2. St. per 1. Juli zu verm. Näh. Kofelstr. Tel. 3907. 47445

Stefanienpromenade 2

schöne 5-Zimmerwohnung m. reich. Zubeh. per sof. od. 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre. 47116

Spelzenstr. 18

1. Et. 2 u. 3 Zimmer-Wohnung mit Zubeh., auf 1. Juli zu verm. Tel. 4796. 48291

Schwefelstr. 7

Schöne Wohnung 2 Stod 3 Zimmer oder 4 Zimmer mit Bad sofort od. später zu vermieten. 48274

Schwefelstr. 25

2 1/2 Zim., Küche, Bad u. Badst. mögl. od. unmögl. In ruh. Hause sofort od. per 1. Juli zu verm. 48898

Seidenheimerstr. 16

Schöne moderne 3 Zimmer-Wohn. mit Bad zu verm. Näh. Köhler, 6, 2. Et. 48117

Seidenheimerstr. 16

Schöne 4 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu verm. 48212

Seidenheimerstr. 110a

Schöne 5 Zim.-Wohnung, elektr. Licht per sof. unter Preis zu vermieten. 48444

Seidenheimerstr. 124a

(Neubau) Schöne 3 Zimmer-Wohn. u. Bad, Ziele im 1. St. od. Büro-Anlage 14 Telefon 1588. 48197

Seidenheimerstr. 124a

(Neubau) Schöne 3 Zimmer-Wohnung u. Bad, Ziele im 1. St. od. Büro-Anlage 14 Telefon 1588. 48197

Seidenheimerstr. 124a

(Neubau) Schöne 3 Zimmer-Wohnung u. Bad, Ziele im 1. St. od. Büro-Anlage 14 Telefon 1588. 48197

Seidenheimerstr. 124a

(Neubau) Schöne 3 Zimmer-Wohnung u. Bad, Ziele im 1. St. od. Büro-Anlage 14 Telefon 1588. 48197

Seidenheimerstr. 124a

(Neubau) Schöne 3 Zimmer-Wohnung u. Bad, Ziele im 1. St. od. Büro-Anlage 14 Telefon 1588. 48197

Seidenheimerstr. 124a

(Neubau) Schöne 3 Zimmer-Wohnung u. Bad, Ziele im 1. St. od. Büro-Anlage 14 Telefon 1588. 48197

Satterfallstr. 4

2 Et. u. 4. Et. schöne neu hergerichtet. 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubeh. sofort oder später zu verm. 48363

Satterfallstr. 20 part.

Schöne 3 Zimmerw. mit Bad u. Speisek. auf 1. Juli zu verm. Näh. 2. Et. 1. 6036

Seidenheimerstr. 26

2-3 Zim.-Wohn. u. v. m. Näh. T 1, 11. Tel. 2514. 48840

Seidenheimerstr. 22

Modern ausgef. 3-Zim.-Wohnung mit Zentralheizung und Warmwasseranlage pr. sof. od. später zu vermieten. Näh. part. 18. 47974

Seidenheimerstr. 10, 3 Et.

4 Zim., Küche, Bad, Speisek., Manöier, Näheres Tel. 2028 od. 1. Tr. Lind. od. Linden. 48358

Seidenheimerstr. 8

4 Zimmer mit Zubeh., beiz. 5 Zimmer, sof. zu verm. Näheres Seidenheimerstr. 78, Neckarstr. 48993

Seidenheimerstr. 3-5

Schöne 2-Zim.-Wohn. auf 1. Juli zu verm. In erst. part. 5044

Seidenheimerstr. 8

herrschaftl. ausgef. 4 u. 5 Zimmerwohnungen zu verm. Näh. 2. Et. 48356

Seidenheimerstr. 17

2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

Seidenheimerstr. 20

1. Et. 2 Zimmer u. Küche, 15 Näheres Seidenheimerstr. 15. 6001

